

Pressespiegel **Empathy** Tanz Theater Performance von Jasmine Ellis

Fasziniert vom zunehmenden Niedergang des Einfühlungsvermögens prallen Künstler aufeinander. Weil wir uns eingestehen müssen, dass die Gräben um uns herum tiefer geworden sind, bitten Tanz, Theater und Live-Musik höflich: Bitte stehen Sie nicht in der Tür. Bitte blockieren Sie die Gänge nicht. Wenn Sie zuletzt vor einem YouTube-Video geweint haben, wäre es vielleicht mal wieder schön ins Theater zu gehen?



Yael Cibulski, Maximilian Hirning, Lukas Bamesreiter, Ralph Heidel, Evelyn Rossie; Foto: Ray Demski

„Ellis' »Empathy« ist ein spannendes Tanzstück und Gemeinschaftswerk mit Power, Zug – und schöner Differenziertheit.“
(Thomas Betz, Münchner Feuilleton, 12.01.2018)

„Wie Ellis in ihrem von der Stadt München debütgeförderten Stück die anfangs fast autistisch wirkenden Charaktere sich öffnen lässt, verrät ein immenses Können.“
(Sabine Leucht, Süddeutsche Zeitung, 13.01.2018)

„Diese Mischung aus Kopf und Herz, Konzeption und Sinnlichkeit glückt in »Empathy«, einem musikalisch und tänzerisch dichten, einfallsreichen und vielschichtigen Abend.“
(Stephanie Metzger, BR Kultur Nachrichten, 11. und 12.01.2018)

„Eine ihrer choreografischen Qualitäten dabei ist es, fabelhafte Situationen aus dem Nichts herbeizuzaubern.“
(Vesna Mlakar, tanznetz.de, 15.01.2018)

Choreografie // Jasmine Ellis
Tanz // Yael Cibulski, Evelyne Rossie, Luca Cacitti, Lukas Malkowski
Musik // Lukas Bamesreiter, Ralph Heidel, Maximilian Hirning
Dramaturgie // Martina Missel
Kostüm // Sarah Kaldewey ATELIER KALDEWEY
Bühne // Nicola Missel
Fotografie // Ray Demski
Produktionsleitung // Theresa Schlichtherle
Presse // Claudia Illi



Yael Cibulski; Foto: Ray Demski

Aufführungen

Do 11.01.2018, 20:30 Uhr (96 Zuschauer)
Fr 12.01.2018 20:30 Uhr (89 Zuschauer)
Sa 13.01.2018, 20:30 Uhr (121 Zuschauer)

schwere reiter
Dachauer Straße 114
80636 München

Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München. In Kooperation mit Tanztendenz München e.V. Mit freundlicher Unterstützung von ATELIER KALDEWEY und BOXWERK München.



Teaser: <https://vimeo.com/249163959>

Trailer: <https://vimeo.com/262961685>

Videomitschnitt: <https://vimeo.com/251952454>

Passwort: jasmineellis



Maximilian Hirning, Evelyne Rossie, Lukas Bamesreiter
Foto: Ray Demski

Jasmine Ellis: Empathy

Das neue Stück der jungen Choreografin Jasmine Ellis im Schwere Reiter.

von Thomas Betz am 12. Januar 2018



Alle sieben: Tanzende und Musiker in »Empathy« von Jasmine Ellis | © Ray Demski.

Die Musiker tanzen mit, dann und wann. Damit ist schon einiges gesagt über die Tanzperformance »Empathy« von Jasmine Ellis, die noch am 12. und 13. Januar im Schwere Reiter zu sehen ist. Und was der Münchner Jazz-Kontrabassist und analoge Techno-Musiker Maximilian Hirning, Saxophonist und Komponist Ralph Heidel sowie Jazz-Posaunist, Gitarrist und Bandleader Lukas Bamesreiter dabei und am Rand des Tanzteppichs musikalisch herstellen, ist erste Sahne. Die Tänzerinnen und Tänzer wiederum können nicht anders, als mit diesen Beats und Sounds zu kooperieren.

In einem aus Plastikplanen lichtsensibel gefügten White Cube, in dem Seile zu einem skulpturalen Objekt der Konzentration und Expansion gespannt sind, hüpfen, zucken, stampfen, kriechen und grooven die Tänzerinnen und Tänzer – wie aus einem Lebensfries der Jahrhundertwende befreit und bewegungssprachlich zu vielen Expressionen und Explorationen verdammt. Yael Cibulski und Evelyne Rossi, Luca Cacitti und Lukas Malkowski tanzen exzellent. Sie springen und springen, rucken und rollen die Arme aus der Schulter heraus, blicken und zeigen ins Vorfeld des Körpers, synchronisieren sich.

Die kanadische Tänzerin und Choreografin Jasmine Ellis hat in Toronto und am Rotterdamer Konservatorium Codarts studiert, sie tanzte international für viele Choreografen, zum Beispiel für Constanza Macras in Berlin, und in München sowohl für Davis Russo als auch an der Bayerischen Staatsoper in »Jephtas Daughter«. Zusammen mit Katrin Schafitel gründete sie Munich DancePAT, ein erschwingliches

professionelles Tanztraining. Im Schwere Reiter zeigte sie schon »I AM REAL LIFE« und »For...To...Step...Next...« als Referenzproduktionen, bevor ihr die städtische Debütförderung für »Empathy« zugesprochen wurde. Einfühlungsvermögen wird hier weniger thematisch ausgemalt – beispielsweise in einem »berührenden« Kontaktnahme-Duett – als vielmehr tänzerisch in wacher Interaktion praktiziert. Ein wenig hat Ellis es aus dem Choreo-Baukasten zusammengesetzt. Bietet eine Lachorgie auf, den Einsatz von Sprache zum Aufrufen emotionaler Situationen (»He never spoke about love«) und als Kommentar, und der Schlussteil mit der ironischen Geräusch-Sensibilisierung am Mikrophon wäre nicht nötig gewesen, auch wenn zarte Hipstervollbärte daran ineinander streichen. Ein Extrapunkt für die musikalisch-kunstgewerblich interessante und feinsinnige Dylan-Dekonstruktion. Ellis' »Empathy« ist ein spannendes Tanzstück und Gemeinschaftswerk mit Power, Zug – und schöner Differenziertheit.

Jasmine Ellis: »EMPATHY«

Schwere Reiter | Dachauer Str. 114 | 12./13. Januar, 20.30 Uhr | Tickets: 089 7211015, reservierung@schwerereiter.de

(Erschienen online: <http://muenchner-feuilleton.de/2018/01/12/jasmile-ellis-empathy/>)

Lust auf mehr

Jasmine Ellis' Tanzstück »Empathy« im Schwere Reiter

Von Sabine Leucht

Wenn Evelyne Rossie ins Mikro flüstert, wie befriedigend das Entrollen eines "sticky grey tape" für sie ist, oder geräuschvoll ein Wasserglas leert, würde man sie für jeden Kinderfilm casten. Wenn sie indes zu Beginn von Jasmine Ellis' "Empathy" ihre Glieder hüpfen und fliegen lässt, wirkt sie so tough wie eine Jedi-Ritterin. Überhaupt zieht einen der Anfang dieser Performance der in München lebenden Kanadierin, die drei Musiker und vier Tänzer im mit weißen Planen abgehängten Schwere Reiter aufeinandertreffen lässt, sofort in den Bann.

Während Rossie, Yael Cibulski, Luca Racitti und Lukas Malkowski zwischen exaltierten Club-Solisten und Borderlinern menschmaschinenhaft vor sich hin ruckeln, wild austreten, spooky Körperwellen schlagen oder sich so punktgenau wie en passant zu kurzen Duetten finden, spinnen Lukas Bamesreiter, Ralph Heidel und Maximilian Hirning ihnen ein vielgestaltiges musikalisches Netz. Dessen räumliches Äquivalent hat Nicola Missel von einer Bühnenecke aus in Richtung der Decke über dem Zuschauerraum gespannt: Vertrackt und filigran spielt es auf Vorhaben und Titel des Abends an, der unsere Mitgefühlbarkeit und Bereitschaft zum mentalen Perspektivenwechsel untersuchen will beziehungsweise ihr Fehlen beklagt - oder schlicht das Theater als Ort behauptet, an dem ein von Empathie getragenes Wir möglich ist.

So ganz weiß man es bis zum Schluss nicht, so gekonnt sich die Tänzer auch zu bewegen wissen und so gerne man dem sich allmählich ausweitenden Dialog zwischen Musik und Bewegung folgt. Wie Ellis in ihrem von der Stadt München debütgeförderten Stück die anfangs fast autistisch wirkenden Charaktere sich öffnen lässt, verrät ein immenses Können; die von Beginn an existente emotionale Brücke in den Zuschauerraum dagegen wird durch ein Gitarrensolo mit mundgeblasenem Bühnennebel eher ironisiert als verstärkt. Nach starkem Auftakt wird der Abend punktuell gefühlig; der Einsatz der Mittel wirkt zuweilen beliebig, der Übergang der Szenen zunehmend unausgereift. Vielleicht hat dem jungen Team am Ende auch einfach die Zeit gefehlt - oder die Abgezocktheit. Die Frische des Beginns und der subtile Witz der Mikrofonszene alleine aber machen unbedingt Lust auf mehr.

(Erschienen online: <http://www.sueddeutsche.de/kultur/kurzkritik-lust-auf-mehr-1.3822963>
und in Print: Süddeutsche Zeitung // Wochenendausgabe // 13.01.2018)

Freestyle-Happenings

Uraufführung von Jasmine Ellis' „Empathy“ im Schwere Reiter in München

Von Vesna Mlakar

Individuell agierende Darsteller, die sich doch immer wieder mit Bewegungsmustern gegenseitig anstecken, nähern sich dem schwindenden Fingerspitzengefühl im menschlichen Miteinander auf erstaunliche Weise.

Jasmine Ellis ist faszinierend. Ihre zierliche Erscheinung strahlt Energie aus – selbst wenn man über banale Requisiten wie die weiße geknautschte, mauerhoch von der Eingangstür rund um die Gesamtfläche gespannte Gewächshausplane oder Seile spricht. Letztere hat Nicola Missel (Bühnenbild) so in der hell abgeschlossenen Szenerie des Schwere Reiter im München drapiert, dass sie von Knotenpunkten am Boden und einem Stuhl inmitten der Zuschauerreihen über die Decke hinweg eine visuell ansprechende Verbindung zwischen den Bereichen „Performance“ und „Publikum“ schaffen. Das architektonische Neuronengeflecht dominiert als statischer Eyecatcher den mit warmen Lichteffekten (Ray Demski) positiv aufgeladenen Raum.

Ein Wohlfühlambiente, das sich vier Tänzer und drei Live-Musiker auf recht eigenwillig coole Art und Weise eine Stunde lang teilen. Rechter Hand drängen sich Soundboards, Instrumente und Mikrofone. Wie eine durchlässige Theke für Smalltalk, zu der es vor allem die umtriebige und redselige belgische Tänzerin Evelyne Rossie immer wieder hinzieht. Für tiefe Züge aus E-Zigaretten, die im Verlauf von Ellis' neuer Tanz-Theater-Performance „Empathy“ wiederholt von den Protagonisten für rauchige Bildimpressionen eingesetzt werden. Oder aber um sich über Blickkontakte bzw. Berührungen regelrecht aufzupumpen mit heftig laut durch die Luft surrenden Beats.

Folge dieser Auftankmomente sind explosive, klangimpulsgesteuerte Freestyle-Happenings. Jeder Darsteller agiert dabei sehr individuell. Luca Cacitti (Italien) und Lukas Malkowski (Kanada) mehr introvertiert und eher verhalten. Kleinteilig roboterhaft, mit modellverdächtigen Trippelschritten die Israelin Yael Cibulski. Ihr kollektives Springen und Fallen, Drehen und Krauchen entwickelt mit der Zeit physisch mitreißende Dynamik. Insbesondere wenn sich das Quartett dieser unterschiedlichen Tanztypen gegenseitig mit Bewegungsmustern ansteckt. Warum allerdings zur Halbzeit plötzlich alle – das bewegungslustige Jazzmusiker-Trio Lukas Bamesreiter, Ralph Heidel und Maximilian Hirning inbegriffen – das große Kichern ergreift, erschließt sich aus dem Stückthema Empathie nicht.

Egal, schließlich setzt Ellis die Fähigkeit, sich in die Einstellungen anderer Menschen einzufühlen, auf der die Produktion bewerbenden Postkarte provokativ mit „einen Dreck auf etwas geben“ („Giving a shit“) gleich. Alles gar nicht so ernst also, obwohl schwindendes Fingerspitzengefühl im menschlichen Miteinander die gebürtige Kanadierin mit Lebensmittelpunkt in München zu der Uraufführung inspiriert hat.

Eine ihrer choreografischen Qualitäten dabei ist es, fabelhafte Situationen aus dem Nichts herbeizuzaubern. Und das zum Teil rein tänzerisch, später unter Verquickung von Songfetzen und Schrittsequenzen, die sich das Performerkollektiv flink wie Bälle zuwerfen. Experimentiert wird auch mit Sprache, begleitet vom beruhigenden Brummen eines Kontrabasses. Aber auch Saxophon und Stimme kommen miteinander in Dialog. Auslöser für diverse Kommentare über Liebe und Partnerschaft ist ein Beziehungsduett.

Zum Schluss wird der Fokus ein weiteres Mal verrückt. Von Evelyne Rossie hört man nur mehr Flüstern, während die Übrigen gemütlich mit Blick auf die Zuschauer am Boden chillen. Es geht um Verführung, wie sie nur im ephemeren Augenblick einer Theateraufführung erlebbar ist. Es geht darum zu hören, wie ein Mensch voller Leidenschaft ein Klebeband entrollt, Wasser schluckt, ein Bonbon verspeist und den Klang eines Reißverschlusses anpreist. Fazit des originellen Abends: Das höchste der Gefühle ist Sympathie!

(Erschienen online: <http://www.tanznetz.de/blog/28435/freestyle-happenings>)

Empathy

Kurzankündigung BR Kulturnachrichten

Von Stephanie Metzger

(O-Ton: Musik)

Ein heller, weißer Raum. Fäden durchspannen ihn bis in die Zuschauerreihen. Darin: Vier Tänzer und drei Musiker, die Beats erzeugen, hüpfen und springen, sich fallenlassen und gegenseitig auffangen. Einmal mehr auf sich bezogen, dann wieder als Gemeinschaft. Eine Gruppe, die erneut Einzelne ausschließt.

(O-Ton)

"Maybe there is a conversation that needs to happen around empathy. You know – why is this again something we need to address?"

Wir müssen über Empathie reden, mehr noch, sie wieder lernen und erfahren, sagt die kanadische Choreografin Jasmine Ellis. Und erkundet dieses Gefühl in kraftvollen Gruppenchoreografien oder ruhigen, poetischen Sequenzen, in Spielszenen mit leisem Humor oder akustischen Miniaturen. Tanz, Musik und Theater, prädestinierte Ausdrucksmittel und Medien für das Thema. Dramaturgin Martina Missel:

(O-Ton)

"Wenn sich Menschen auf der Bühne bewegen, dann geht es nicht erstmal darum, versteh ich das oder verstehe ich das nicht. Sondern das Gefühl kommt schneller. Genauso mit der Musik. Die Musik passiert und bewegt uns. Trotzdem ist es aber kein Stück, das vollkommen ohne den Kopf auskommt."

Diese Mischung aus Kopf und Herz, Konzeption und Sinnlichkeit glückt in »Empathy«, einem musikalisch und tänzerisch dichten, einfallsreichen und vielschichtigen Abend. Die Energie der Tänzer steckt an, die zarten Momente fordern genaue Wahrnehmung, diesen Ursprung der Einfühlung. Konzeption und Choreografie eröffnen Assoziationsräume, Fühlen und Denken gehören zusammen bei der Empathie. So auch in »Empathy«.

(O-Ton: Musik)

(Gesendet am 11. und 12. Januar 2018 in den BR Kulturnachrichten)